

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 86.

Dienstag den 27. Oktober

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Vogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Sventions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrichtungs-Gebühr beträgt für die dreiwöchentliche Lente 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwald-Gegend, unter die Rubrik Württembergische Chronik passend, deren Einreicher sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Die Ortsvorsteher werden höherer Weisung gemäß aufgefordert, die in dem allgemeinen Landes-Intelligenz-Blatt Nr. 243 Seite 1828 enthaltene Bekanntmachung der K. Kriegs-Kassen-Verwaltung vom 12. dieß, den dieß-jährigen Remonte-Ausschlag betr., noch besonders zur Kenntniß der Pferde-Besitzer zu bringen, damit sich die etwaigen Verkaufs-Liebhaber bei dem Besuche der einen oder andern ihnen gelegenen Station desto genauer nach den einzelnen Bestimmungen jener Bekanntmachung richten können.

Den 25. Oktober 1846.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Von dem K. Forstamt Sulz sind im zweiten Quartal d. J. für die zum Forstbezirk Sulz gehörigen Gemeinden des Oberamtsbezirks keine Forststrafen erkannt worden, mit Ausnahme von Hirschweiler und Wespweiler, welche die Strafakten erhalten haben.

Den 24. Oktober 1846.

K. Oberamt. Süskind.

Forstamt Freudenstadt.

Holzversteigerung.



Im Revier Freudenstadt, und zwar im Staatswald mittleren Steinwald B, werden am

Freitag dem 30. d. M.

unter den bekannten Bedingungen 95 1/4 Klafter tannene Scheiter, und

13 3/4 Klafter tannene Prügel im Aufstreich verkauft werden, was mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die Zusammenkunft

Vormittags 9 Uhr

bei dem Jägerhaus auf dem Steinwald stattfinden.

Christophsthal, den 24. Okt. 1846.

Königliches Forstamt.
v. Kauffmann.

Forstamt Freudenstadt.

Holzbanerlohns-Akkorde.

Die Akkorde über die in den Staatswaldungen hiesigen Forstamtsbezirks im Jahr 1847 auszuführenden Holzbaner-Arbeiten werden an nachstehenden Tagen und Orten vorgenommen werden:



1) für das Revier Baiersbrunn: Hirschkopfwaldungen, Kniebis- und Thonbachwaldungen am Donnerstag dem 29. Oktober, Vormittags 9 Uhr,

in dem Rathhause zu Baiersbrunn;

2) für das Revier Hülbach: an demselben Tag und Ort Vormittags 11 Uhr;

3) für das Revier Reichenbach: Waldungen rechts und links der Murg, am Freitag dem 30. Oktober, Vormittags 9 Uhr;

in dem Gasthause zu Reichenbach;

4) für das Revier Schwarzenberg: Murg- und Schönmünz-Waldungen, an demselben Tag und Ort Vormittags 11 Uhr;

5) für das Revier Freudenstadt: Glatt-, Lauter- und Steinwaldungen,

am Dienstag dem 3. November d. J., Vormittags 9 Uhr,

in der Forstamtskanzlei zu Christophsthal. Die Ortsvorsteher wollen dieß gehörig bekannt machen.

Christophsthal, den 23. Okt. 1846.

K. Forstamt.
v. Kauffmann.

Forstamt Wildberg.

Holzverkäufe.



An nachbenannten Tagen werden unter den bekannten Bedingungen nachstehende Holzsortimente im Aufstreich verkauft werden:

1) Revier Stammheim.

Am Mittwoch dem 4. November: im Lindenrain und Mittlerwald 154 Säglöße, 4 Langholzstämme, 1 Klafter buchene Scheiter, 1/2 Klafter ditto Prügel, 28 1/2 Klafter Nadelholz-Scheiter, 11 Klafter ditto Prügel, 5 1/2 Klafter tannene Rinde, 50 buchene und 2500 tannene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Göltingen-Stammheimer Sträßchen.

Am Donnerstag dem 5. November: in der Gaisburg, im Baiersbach und Brühlberg 46 Säglöße, 66 Langholzstämme, 14 Hagbücheln, 1/4 Klafter buchene Prügel, 20 1/4 Klafter Nadelholz-Scheiter, 19 1/4 Klafter ditto Prügel, 1/4 Klafter tannene Rinde, 63 buchene und 5137 tannene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr in der Gaisburg beim Stiefelsteeg.

2) Revier Schönbrunn.

Am Samstag dem 7. November: im Buhlerwald 62 Säglöße, 77 Langholzstämme, 29 1/2 Klafter tannene Scheiter, 5 1/2 Klafter ditto Prügel, 1/4 Klaf-

er König jedoch
Kahn Er fehn
Teinschen Lese
inisch.
ilhelm.
mir dann, da
weiten Male zu
alloquium, dem
den.
der geneigte Le-
merke ich nur
emein tüchtiger
D. = Kirche viele
nden hat.
S.
bauer.
erreide, welches
in sich befindet,
vollkommenere
on der Straße
flanze eine Sache,
flanzen ist der
es den Men-
gen, seine Ge-
gen. Und eine
Getreides nicht
eine solche aus
inen Zaun aus
gewissen Höhe
derr, daß der
en Menge über
eines solchen
ge Ausschneiden
uch noch eine
gungen werden
emacht werden.
die Zusage ist
Oktober,
Uhr,
Gresbach.
16.
Auftrag:
iß Zifle.
eischpreise.
In Tübingen:
4 B. Kernendr. 20kr.
Wed 4 L. 10. 1.
Schienfleisch 8.
Rindfleisch 6.
Kalbfleisch 6.
Schwii. abgez. 9.
unabgez. 10.
In Calw:
4 B. Kernendr. 21kr.
Wed 4 L. 10. 1.
Schienfleisch 9.
Rindfleisch 7.
Kalbfleisch 6.
Schwii. abgez. 9.
unabgez. 10.



ter tannene Rinde, 11 1/2 Klafter tannenes Stockholz, und 1163 tannene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Pablerstich.

Den 23 Oktober 1846.

Königliches Forstamt.
Günzert.

**Forstamt Altenstaig.
Wegbau-Afforde.**

Am Mittwoch dem 4. November d. J.
Vormittags 9 Uhr

werden auf der Forstamts-Kanzlei dahier über folgende im Jahr 1847 auszuführende Weg-Arbeiten Afforde abgeschlossen, und zwar:

A. Revier Pfalzgrafenweiler.

- 1) Ueber Beifuhr von
380 Koflasten Sandsteine und
1280 " Kalksteine auf die Kälberbrunner StraÙe,
552 Koflasten Sandsteine auf die Erzgrub-StraÙe,
400 Koflasten Sandsteine auf den Felsbergerweg.

- 2) Ueber die Unterhaltung der Kälberbrunner StraÙe mit 1220 Kth. der Erzgruber StraÙe " 552 " des Grömbacherwegs, Stugwwegs, Igelsbergerwegs, Musbacherwegs und des Thalwegs am Schnapperle 1389 "

- des Herzogsweiler Bengelbruckwegs mit 614 " der neu herzustellenden Wegstrecken im Stugberg u. Eschenrieth mit 620 "

B. Revier Grömbach.

- 1) Sandstein-Beifuhr:
300 Koflasten auf die Reichenbacher StraÙe,
100 Koflasten auf die Edelweiler StraÙe,
1174 Koflasten auf die StraÙe durch's Längenwiesthal,
200 Koflasten auf die StraÙe vom Heuwäsen gegen den Kälberbrunnen,
400 Koflasten auf den mittlern Waldwiesenweg,
1736 Koflasten auf den obern Waldwiesenweg,
700 Koflasten auf den verlängerten Waldwiesenweg;

- 2) Ueber die Unterhaltung der hier oben genannten Wege mit Ausnahme der beiden letzteren.

Die Affordanten haben sogleich tüchtige Bürgen zu stellen.

Die übrigen Bedingungen werden bei der Verhandlung verlesen werden.
Den 23. Okt. 1846.

Königliches Forstamt.
Grüniger.

Stuttgart.

Haber-Beifuhr- und Lieferungs-Afford.

Ueber die Anschaffung des Haber-Bedarfs für die hiesige Garnison auf die 6 Monate vom 1. Dezember 1846 bis 31. Mai 1847 werden die unterzeichneten Stellen am

Donnerstag dem 5. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
in der Kaserne der Königl. Leibgarde zu Pferd zweierlei Afforde abschließen, nämlich:

- 1) Ueber die Beifuhr der angewiesenen Quantitäten von den Fruchtsäßen der Kameralämter Altenstaig, Balingen, Hirsauf, Horb, Neuffen, Oberndorf, Reuthin, Reutlingen, Rouweil, Sulz und Leonberg, und
- 2) über die Lieferung des Bedarfs gegen baare Bezahlung im Ganzen sowohl, als in angemessenen Parthieen.

Die Affordensliebhaber werden nun mit dem Anfügen zu diesen Verhandlungen eingeladen, daß diejenigen, welche nicht schon als bemittelte und zuverlässige Männer diesseits bekannt sind, sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen bei der Verhandlung auszuweisen, sämtliche Unternehmer aber tüchtige Bürgen zu stellen haben.

Den 23. Oktober 1846.

Regiments-Quartiermeister-
Aemter der K. Leibgarde
und des vierten Reiter-
Regiments.

Simmersfeld,

Oberamts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Samstag dem 21. November d. J., Vormittags 10 Uhr, wird die Liegenschaft des Nagelschmids Christoph Lampart von hier, von Amts wegen im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhause verkauft werden.

Dieselbe besteht in:

- 1) einem zweistöckigen Wohnhaus mit einer Nagelschmid-Werkstätte,
- 2) 1 Britl. Garren beim Haus, an der StraÙe gelegen, und
- 3) 6 3/4 Morgen Acker.

Diese Realitäten befinden sich im besten Zustande.

Die Kaufsliebhaber werden auf besagten Tag und Stunde höflich eingeladen. Den 20. Oktober 1846.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Schaible.

Böfingen,
Oberamts Nagold.

Schafweide-Verleihung.

Nachdem nun die hiesige Sommer-Schafweide, die im Vorfrömmmer 100, und im Nachfrömmmer 150 Stücke ernährt, bis Martini l. J. wieder zu Ende geht, so wird solche wieder von Martini d. J. an bis Martini 1847 verpachtet.

Zu dieser Verhandlung werden die Pachtliebhaber auf

Dienstag den 3. November,
Vormittags 10 Uhr,
auf das hiesige Rathhaus eingeladen. Die Bedingungen werden bei der Verhandlung eröffnet werden.
Den 20. Oktober 1846.

Schultheiß Koch.

Eresbach,

Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Jakobina Großhans, Wittwe in Illterwaldbach, verkauft unter waisengerichtlicher Leitung

ein Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Ziegeldach, nebst 1/2 Viertel Gras- und Ruchengärten dabei,
1 Morgen Wiesen,
4 Morgen Ackerfeld,
3 Morgen Wald.

Das Ganze ist angekauft zu 1050 fl. Die weiteren Bedingungen werden am Kaufstag bekannt gemacht werden. Der Verkaufstag und die Zusage ist Freitag den 30. Oktober,

Mittags 1 Uhr,
auf dem Rathhause zu Eresbach.
Den 19. Oktober 1846.

Aus Auftrag:
Schultheiß Ziffler.

Neu Nuifra,
Schultheißenamts Herzogsweiler,
Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, sein Anwesen im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zu verkaufen; dasselbe

nden sich im be-
werden auf be-
er 1846.
emeinderath:
Schabbe.
n,
agold.
reibung.
eifige Sommer-
orfsommer 100,
und im Nach-
ommer 150
Stücke ernährt,
bis Martini. J.
so wird solche
J. an bis Mar-
ng werden die
November,
Uhr,
us eingeladen.
werden bei der
werden.
46.
theiß Koch.
h,
denstadt.
Verkauf.
Wittwe in Un-
waldach, ver-
st unter wai-
engerichtlicher
itung
Scheuer und
einem Ziegel-
nd Ruchengar-

besteht in:

- 1) einem einstockigen Wohnhaus;
- 2) 1/2 Mrg. auf Neu Nuisfrach Mar-
kung, und
- 3) 2 1/2 Mrg. Gras- und Baufeld
auf Salzstetter Markung.

Zum Verkauf ist der

2. November dieß Jahrß,
Vormittags 10 Uhr,
in der Wohnung des Anwalts Rauschen-
berger festgesetzt, wozu die Liebhaber
eingeladen werden.

Den 23. Okt. 1846.

Jacob Bernhard Rath.

Wildberg.

Wirthschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete be-
absichtigt, seine dabier
befindliche Schildwirth-
schaft zur Krone sammt
dazu gehöriger Bierbrauerei, Scheuer
und Garten ic. aus freier Hand zu ver-
kaufen.

Liebhaber hiezu werden eingeladen,
sich kommenden

Samstag den 7. November
in seinem Hause einzufinden, und einen
Kauf mit ihm abzuschließen.

Den 25. Okt. 1846.

Friedrich Brey Mayer,
zur Krone.

Salzstetten,
Oberamts Horb.

Liegenschafts-Verkauf.

Da Unterzeichnete entschlos-
sen ist, auszuwandern, so setzt
sie ihr bis jetzt besessenes An-
wesen hiemit zum Verkauf aus.

Dasselbe besteht:

- 1) in einem neuen zweistöckigen Wohn-
haus sammt Scheuer unter einem
Dach, mit Hofraum, und liegt
dasselbe an der Straße;
- 2) circa 7 Mrg. Gemüsgarten;
- 3) circa 5 Morgen Acker und Wie-
sen, darunter 1 Mrg. Baumacker
mit ungefähr 120 schönen trag-
baren Bäumen.

Diese Realitäten können innerhalb 3
Wochen von den Kaufsliebhabern täg-
lich eingesehen, und einzeln oder im
Ganzen mit der Unterfertigten Käufe
abgeschlossen werden.

Den 25. Okt. 1846.

Crescentia Frech, ledig.

Reibingen,
Oberamts Nagold.

Leiterwagen feil.

Der Unterzeichnete hat ein-
nen Leiterwagen zum Ein-
und Zweispännigfahren ge-



richtet, mit eisernen Achsen, billig zu
verkaufen.

Andreas Kühnle, Schmid.

Altensteig Dorf,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeinde-
pflege liegen gegen gesetzliche
Versicherung 50 fl. zum Aus-
leihen parat.

Den 20. Oktober 1846.

Gemeindepflegler Kern.

Sulz,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der Michael Gärtnerischen
Pflegschaft in Sulz können auf
Martini d. J. gegen zweifache
Versicherung 350 fl. aufgenommen wer-
den.

Den 19. Okt. 1846.

Martin Gärtner,
Pflegler.

Altensteig, Stadt.

Obstbäume.

Aus der Baumschule des
Gärtners Schuller können die-
ses Spätsjahr und nächsten
Frühling mehrere Hundert Hoch-
stämme und schöne Spaliere, und
zwar Birnbäume zu 30 fr., Apfel-
und Kirschbäume zu 24 fr., Zwetsch-
genbäume zu 18 fr., die Spaliere je 9 fr.
wohlfeiler abgegeben werden. Sorten-
verzeichnisse sind auf portofreie Anfragen
zu haben bei



F. Schuller, Schulmeister.

Den 23. Okt. 1846.

Nagold.

**Empfehlung von Stall- und
Wagen-Laternen.**

Von den rühmlichst be-
kannten Stall- und Wagen-
Laternen habe ich wieder
eine neue Sendung erhalten.
Die Zweckmäßigkeit dersel-
ben hat sich in kurzer Zeit
so vielseitig erprobt, daß
ich zu deren Empfehlung nichts Wei-
teres zuzufügen habe.



Ch. Schwarz.

Berneck.

Dankfagung und Bitte.



Von der Ge-
meinde Egen-
hausen sind für
die hiesigen Ab-
gebrannten 3 fl.
40 fr. bei Un-
terzeichnetem eingegangen, wofür im
Namen der Verunglückten den herzlich-

sten Dank ausdrückt, und zugleich um
weitere milde Gaben geziemend bittet
Stadtpfarrer Göz.

Nagold.

Bitte um Beiträge.

Dem Säger Wurster und der le-
digen Härtner von Enzklösterle
brannte ihr Wohnhaus ab, das sie zwar
wieder aufbauten, aber jetzt wegen gänz-
licher Armut nicht behaupten können
und wieder verlassen sollen, um ihre
Gläubiger zu befriedigen. In dieser
großen Noth erlauben sie sich das Mit-
leid guter Menschen in Anspruch zu
nehmen. Da sie nicht selbst kollektiren
dürfen, bringen sie auf diesem Wege
ihre Bitte um milde Beisteuern an ihre
Mitmenschen, und haben den Unterzeich-
neten um Empfangnahme derselben er-
sucht, welcher bereit ist, dieselben zu
übernehmen und an die Abgebrannten
zu übersenden, mit dem Bemerkten, daß
das Wohl. Pfarramt Simmersfeld be-
zeugt, daß die Familie des Wurster
einer Unterstützung nicht nur sehr bedürf-
tig, sondern auch würdig sey.

Den 22. Okt. 1846.

G. Zaiser, Buchdrucker.

Nagold.

Thee und Chocolade.

Aecht chinesisches Perl- und Kaiser-
thee, feine und ordinäre Chocolade mit
und ohne Gewürz, empfehle ich meinen
verehrlichen Abnehmern.

Ch. Schwarz.

Heilbronn.

Warnung an Auswanderer.

Ich, die Friederike Dubois, Wittwe
von Nordhausen, im Oberamt Braden-
heim, mit 3 Kindern, und ich, deren
Sohn David, 30 Jahre alt, ließen uns
durch einen Brief, den die Auswande-
rer Johann Vogel und Friedrich Kurz
von Dürrenzimmern aus Antwerpen
nach Hause geschrieben und darin ge-
rathen hatten, nicht mehr hier, sondern
erst im Seebafen zu affordiren, wobei
der Koyf 15 fl. ersparen könne - be-
thören, und folgten diesem Rathe. Wir
begaben uns deshalb am 1. Oktober
ohne Afford auf die Reise, mußten aber
ungerechnet unsrer Zehrung in 5 Ta-
gen, 36 fl. 8 fr. nur Fuhrlohn und
Dampfschiffabrits-Kosten bis Rotterdam
bezahlen, und dort forderte man uns
für die Ueberfahrt bis Newyork 65 fl.
per Koyf incl. Seeproviant. Da wir
dieß nicht mehr bezahlen konnten, muß-
ten wir zurückreisen, lassen jetzt drei
Personen zu Hause, und machten nun

hier mit Herrn C. Stählen Alford, der uns frei von Heilbronn bis Newyork um 48 fl. per Kopf übernahm. Dies zur Nachricht für andere Auswanderer, damit sie sich vor gleichem Schaden hüten.

Friederike Dubois.
David Dubois.

N a g o l d.

Sehrlings-Gesuch.

Ein hiesiger Schlossermeister sucht einen jungen wohlerzogenen Menschen mit oder ohne Lehrgeld in

die Lehre aufzunehmen, und wäre einem solchen zugleich Gelegenheit gegeben, die Anfangsgründe der Mechanik zu erwerben. Auf nähere Anfragen ertheilt Auskunft

G. Jaiser, Buchdrucker.

Mehreren Nachfragen zu entsprechen, zeige ich hiemit ergebenst an, daß Schlafröcke in größerer Auswahl eingetroffen sind bei

Kaufmann Lieb
in Altenstaig.

N a g o l d.
Dienst-Gesuch.



Ein gefittetes Mädchen von gesetztem Alter, welches im Kochen und andern häuslichen Arbeiten geübt und mit Kindern umzugeben weiß, gute Zeugnisse aufweisen und von seiner gegenwärtigen Herrschaft bestens empfohlen werden kann, sucht auf Martini eine anderweitige Anstellung.

Nähere Auskunft gibt
G. Jaiser, Buchdrucker.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Δ Altenstaig, den 24. Oktober. Auch von hier aus können Beispiele von großer Fruchtbarkeit des heurigen Jahrgangs aufgeführt werden: In voriger Woche hatten wir heuer zum zweiten Male auf einem Baume Apfelblüthen; ferner fand man hier frische Erdbeeren und auf dem Felde des Löwenwirths Reichert zwei Schub hohen Flachs.

Wangen, den 22. Okt. Gestern Abend wurde Zimmermeister Heiner von Reinstock, Gemeinde Präßberg, von seinem Miethausbewohner Gretler erstochen. Beide hatten mit einander Brantwein getrunken, wovon beide berauscht waren. Nachdem sie auseinandergegangen, fing Heiner mit seinem Eheweib Streit an; Gretler rief von seinem Zimmer dem Heiner zu, er solle doch still seyn und ins Bett gehen, worüber Wortstreit entstand. Heiner drang in das Zimmer des Gretler, dieser griff nach einem Messer und gab Heiner einen Stich in den Unterleib, daß er augenblicklich todt niedersank. Die Anzeige kam sogleich ans hiesige Gericht, und Gretler wurde verhaftet. (S. W.)

Folgende Personen haben sich bei Brandfällen durch ihre Thätigkeit ausgezeichnet und werden daher belobt: 1) Bei dem Brande in Berneck am 16. Sept.: Zimmermeister Hensler, Soldat Hensler, Kaminfeger Zimmermann und Maurer Haas von Altenstaig, die Zimmerleute Kübler von Berneck, Gloß von Ebhausen, Michael Hafner, Jg. Jakob Hafner und Johannes Bachmann von Rothfelden, Rus und Maurer Schmid von Esfringen, Maurer Leopold Breitenwieser von Dettingen. 2) Bei dem Brande in Nagold am 25. Sept.: Die Zimmerleute Gottlieb Benz, Johann Georg Benz und Christian Benz, Werkmeister Schuster, Lammwirth Maier, Kaminfeger Merkle und Schneider Raaf, sammtlich von Nagold.

Ernannt wurden: Pfarrer Ziegler in Nordstetten zum Pfarrer in Urlau, Pfarrer Schmolzer in Häfnerhaslach zum Pfarrer in Simmersfeld.

Oberamtsrichter Finckh in Calw wurde auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit pensionirt.

Tage-Neuigkeiten.

Dieser Tage verbreitete sich über das ganze bayerische Hochgebirg ein dichter Höberauch bei einer Wärme bis 20 Grad, wobei kein Raub sich bewegte, gegen Abend

aber erhob sich ein leichter Wind, der bei eintretender Nacht sich in einen heftigen Sturm verwandelte und bis zum Morgen anhielt, sodann sich legte, um mit seiner ganzen Wuth nach einigen Stunden als furchbarer, beispielloser Orkan wieder zu erwachen, der hundertjährige Eichen, Linden, Tannen entwurzelte und zerplitterte; kein Haus oder Scheuer in der ganzen Umgegend blieb unbeschädigt, viele wurden gänzlich zertrümmert. Um dieselbe Zeit brach in dem benachbarten schönen Gebirgsdorfe Schledorf am Kochelsee Feuer aus. In weniger als zwei Stunden war das ganze Dorf ein Aschenhaufen; 44 meist große Gebäude waren bis auf den Grund ausgebrannt. An Löschern war nicht zu denken, von der Seite des Kochelsees konnte man wegen der sich hoch aufstürmenden Wellen nicht zu, von der Landseite verhinderte es der Wind, der das Feuer und den Rauch den zu Hülfe Eilenden gerade entgegen sandte, so daß die Pferde an den Spritzen auf eine Viertelstunde von dem Drie sich häumten und nicht weiter zu bringen waren. Die Menschen selbst mußten sich öfters auf den Boden legen, um nicht zu ersticken oder vom Sturme umgeworfen zu werden. Auf ein paar hundert Schritte vom Dorfe brannten die Kreuze im Kirchhof und die darin stehende große Kapelle nieder; weiter hinaus brannten die Heuschneunen nieder; selbst der ziemlich entfernte Wald in den Bergen fing schon an zu brennen; glücklichweise wurde dieses Feuer noch gedämpft; das Unglück wäre sonst unermesslich gewesen. Beschädigt wurden zwei Menschen, der eine, ein Maurer, leider lebensgefährlich.

Am 17. Oktober brach in der von Göttingen vier Stunden entfernten Stadt Northeim eine große Feuersbrunst aus, durch die mehr als dreißig Häuser nebst Hintergebäuden eingäschert worden sind. Einige Tage zuvor brach auch in dem benachbarten Dorfe Volkerode Feuer aus, das jedoch bald gelöscht wurde. Indessen wäre doch das ganze Dorf ein Raub der Flammen geworden, wenn nicht die Gendarmen von den benachbarten Orten hinzugekommen wäre. Es waren nämlich beinahe alle Bauern berauscht und machten das Unheil nur noch größer.

In Mittelfranken werden jedem Thunichtgut 150 fl. mit der Bedingung versprochen, nach Amerika auszuwandern. Das Geld wird denselben aber nicht eher als in Hamburg oder Bremen bei der Abfahrt des Schiffes ausgezahlt.



In Franken ist die Weinlese fast in allen Gauen vollendet, der Most ist von ausgezeichneter Qualität und arbeitet stark in den Fässern. Der Eimer wird zwischen 10—15 fl. verkauft.

Auf der letzten Nürnberger Schranne ist der Weizen um mehr als 2 fl., Korn um 3 fl. und Gerste um 1 fl. gefallen. Die schönste Gerste wurde für 16 fl. 15 kr. der bayerische Scheffel verkauft. Der Haber hielt den Mittelpreis von 8 fl.

Ein Krieg ist bereits zum Ausbruch gekommen und eine große Schlacht geliefert worden. Bei Hereford sind Bienenschwärme von allen Himmelsgegenden zusammengekommen, und haben sich in der Luft eine Schlacht geliefert, die nicht eher endete, bis Tausende von Todten auf dem Plage blieben. Die Gebliebenen waren wilde oder Erdbienen.

In Berlin bietet ein Doktor, der eine entsetzlich reiche Mulattin geheiratet hat, seine medicinische Praxis zum Verkauf aus. Ein Arzt in Hinterpommern hat sich dazu gemeldet in der Voraussetzung, daß sie zu ihm nach Hinterpommern franco geliefert werde.

Der achte Champagner wird wohlfeiler, da der Traubenjegen in der Champagne in diesem Jahr so überaus reich und gut ist, daß die ältesten Winzer sich nicht eines solchen Jahrgangs erinnern.

Den Tscherkessen ist der Mutb um ein Bedeutendes gewachsen, sie haben eine russische Festung in die Luft gesprengt, wobei 33 russische Offiziere umgekommen sind und haben zwei russische Kavallerieregimenter total aufgerieben. Schamyl soll jetzt eine Armee kommandiren, die weit stärker sey als die des Fürsten Woronzoff.

Die Königin von Spanien hat ihren Gemahl am Tage ihrer Vermählung mit dem Titel König und Majestät überrascht und den Sohn des französischen Botschafters, Grafen Bresson, zum Grand von Spanien erster Klasse mit dem Titel Herzog von Santa-Jabel ernannt.

Der Herzog von Montpensier kann mit seiner jungen Frau vor der Hand nur durch einen Dolmetscher reden. Sie versteht nicht französisch und er nicht spanisch. Bei der Trauung sollen die beiden spanischen Bräute das Ja sehr schwachern ausgesprochen haben, desto beherzter die Herren Bräutigame.

In Rom brachte man unter starker Bedeckung einen Gefangenen ein und führte ihn in die Engelsburg. Man sagt, es sey ein Kardinal, der den Versuch gemacht habe, das Volk in den Provinzen gegen den Papst aufzuwiegeln.

Unter den Wittstellern, welche sich dem König von Preußen auf seiner Reise in Schlesien nahen, befand sich ein 74jähriger Greis, der um eine Unterstützung für seinen 103jährigen Vater nachsuchte.

In Klein-Wanzleben im Magdeburgischen feierte der Pastor Niemann sein siebenzigjähriges Amtsjubelfest. Der König verlieh dem 92jährigen Greis den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife.

In Preußen ist auf höchsten Befehl angeordnet worden, auf den Tischen der Richter bei den öffentlichen Sitzungen des Kriminalgerichts Krucifixe aufzustellen.

In einem Garten in Berlin haben die Himbeergesträucher bei der milden Herbstsonne nicht nur frische Schößlinge getrieben, sondern tragen auch Beeren, die ihrer völligen Reife entgegen gehen. Auch in Münster blühen

in den Gärten die Weilchen und die Aepfelbäume, und von den Weinstöcken nimmt man die zweiten Früchte.

Der Siroccowind scheint sich in Deutschland immer heimischer zu machen. Am 17. Okt. Nachmittags 3 Uhr hielt er seinen Einzug in München und verweilte daselbst über 24 Stunden. Der Richtung nach kam er aus der arabischen Wüste und brachte Gräße von den Beduinen.

In Königsberg raffen Ruhr und Nervenfieber viele Menschen dahin; auch in Braunschweig und der Umgegend ist die Sterblichkeit durch das Nervenfieber sehr groß, besonders werden viele junge Leute dem Tod zur Beute. In Baiern ist jede Leichenbegleitung solcher Personen, die am Nervenfieber gestorben sind, verboten.

In Jena wurde der 33jährige Jahrestag der Schlacht bei Leipzig ungewöhnlich glänzend gefeiert. Jung und Alt zog auf einen nahen Berg, wo ein mächtiges Freudenfeuer zum Himmel emporloderte. Man sang dazu das Hohenlied und ein Professor brachte den deutschen Brüdern im Norden ein dreifaches Hoch aus. Recht helle Oktoberfeuer hatte man auch in den Umgebungen von Potsdam gesehen. Das hellste brannte in der Nähe des königlichen Schlosses zu Sanssouci.

In Portugal ist plötzlich über Nacht anders geworden; am 6. Oktober brach eine Revolution aus und die Königin sah sich genöthigt, um den Sturm von sich abzuwenden, ihr Ministerium zu entlassen und den Marschall Saldanha, der das Vertrauen des Volkes besitzt, an die Spitze der Regierung zu stellen. Dieser hat auch sogleich ein neues Ministerium gebildet.

In den nächsten Tagen geht nun endlich der heimathlose Jude Schulm Moses nach New-York ab. Nachdem er von Hannover aus über die Grenze nach Preußen, Braunschweig und Oldenburg geschafft, immer aber auf dem Schut zurückgebracht und wegen seiner Heimathlosigkeit überall mit Prügeln heimgesucht worden war, hatte die hannoversche Regierung ihn in Hoya konfinirt. Dort nahm sich der Advokat Oppermann des Unglücklichen an und veranstaltete Geldsammlungen, um ihn nach Amerika zu schaffen. Was fehlt, hat die hannoversche Regierung zugesprochen, um dem Aergernisse ein Ende zu machen.

Eine Mittheilung aus Neapel vom 8. Oktober berichtet von einem furchtbaren Sturme, der dort wüthete. Zu Portici waren mehrere Häuser eingestürzt. Bis zum 8. kannte man bereits den Verlust von fünfzehn Menschenleben. Der Telegraph hatte, wie er hieß, schlimme Nachrichten aus Messina gebracht; 7 Dorfschaften waren durch übergetretene Gewässer vernichtet worden.

Der Kurgast in Wildbad.

Eine Novelle von G. H. Ströle.

I.

Ob Ihnen der junge Herr, an dem wir eben vorüber passirten, auch schon so oft, wie mir, aufgefallen ist, und Ihr Interesse, wie das meinige, besonders auf sich gezogen hat? Sprach ein Herr von hohem schönem Wuchse und schöner edler Gesichtsbildung — aufs Anständigste und Gesammvollste gekleidet — zu einer Gruppe von Personen, die den höheren Ständen anzugehören schienen, und die sich eben in den Anlagen, welche das Bad umgaben, Bewegung machten.



In dieser Rücksicht glaube ich die gleichen Bemerkungen, wie Sie, Herr Starenberg, gemacht zu haben, erwiederte eine junge, angenehme Begleiterin. Wie es auch aufgenommen werden mag, da nun ein Mal die Rede davon ist, so glaube ich, es frei heraus sagen zu dürfen, daß der junge Mann, dessen Sie erwähnt, schon oft der Gegenstand meiner besonderen Betrachtung gewesen ist. Durch die Resultate derselben ließ ich mich schon zu verschiedenen Muthmaßungen verleiten. Unter diesen scheint mir die, daß das Leiden dieses Kurgastes ein innerliches seyn muß, die gewisste und getroffenste zu seyn. Da er nun einmal meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte, so war es mein Bestreben, ihn unter den verschiedenen Wechsellern, welche das Kurleben darbietet, ins Auge zu fassen, und die Einflüsse derselben auf ihn genau zu bemessen. Aber er ist sich unter allen diesen stets gleich geblieben. Das Rauschen der herrlichsten Musik, oder ihr sanftestes Spiel, das die Lüste bewegte, schien ihn auf keine Weise zu berühren. Wenigstens vermochte ich keinen besonderen Eindruck, der sich auf irgend eine Weise geäußert hätte, an ihm zu bemerken.

Wie? also immer der düstere, stiere Blick des schönen blauen Auges, aus dem so viel Geist und Hobeit spricht? Immer die Trauer, welche sich auf seiner sanft gewölbten, hohen Stirne aus den erblickenden Wangen, welche sonst im angenehmsten Rothe erblüht haben mögen, malt? begann eine andere reizende Begleiterin zu fragen. Ich habe großes Bedauern, und wünschte nur zur Erleichterung des Jünglings, — ein solcher wird er doch wohl noch seyn, — was ich könnte, beizutragen!

Sie haben sehr edel und gefühlvoll gesprochen, Fräulein, und schienen besonders an dem Fremdlinge Theil zu nehmen, entgegnete Starenberg.

Noch eine Frage: Weiß Niemand, wo er wohnt? Dieses zu erfahren wäre mir von besonderem Interesse. Wie leicht könnte ich Etwas dazu beitragen, den Schleier, welcher uns seine Geschichte verbüllt, zu lüften, und die Wunde, an welcher sein Herz blutet, wenn nicht zu heilen, doch zu seiner Linderung kennen zu lernen. Oder, noch besser wäre es, wenn mir Jemand seinen Namen mitzutheilen vermöchte?

So viel wir wissen, sprachen mehrere zugleich, soll er ein junger Etler aus der Familie von Lormann seyn.

Ah! Eduard von Lormann! äußerten Einige mit vernehmbarer Stimme. Dieser wohnt, so viel mir erinnerlich ist, erwiederte Felsstein, in der Sonnenstraße Nr. 26, im Hintergebäude, dessen Fenster die Aussicht auf einen der schönsten Theile der Anlagen gewähren.

Nun wird mir, was ich längst nicht verstanden, klar, und ich glaube den Flor, welcher um Lormann gewoben, einigermaßen gelüftet zu haben! fiel Amalie von Heimfels, ein junges Fräulein ein. O reden Sie weiter, ich bin sehr gespannt! Das Schicksal des jungen Lormann hat meine ganze Theilnahme für sich! sprach Starenberg und mehrere andere Personen der Gruppe zugleich.

O gerne! Es war wohl einer der schönsten Abende des Frühlings, als ich an Lormanns Wohnung vorüberging. Er saß eben an seinem Instrumente und griff so sanfte, wehmüthige, schmelzende Akkorde, die mich unwillkürlich stehen und lauschen machten. Dann fiel seine Stimme, die schöne, angenehme, etwa in folgenden Strophen, die ich nachzuschreiben versucht, ein: (sie zog ein über-

schriebenes Blättchen Papier aus ihrer Handtasche und las:)

Heilge Höre hör ich schallen
Durch die neubelebte Flur,
Und durch die geweihten Hallen
Folg ich still der Götter Spur.
Von den schnell erschlossnen Blüthen
Wehet es mir süße Luft,
Aber hoher Himmelsfrieden
Strömt mir nur aus Lauras Brust.
Leben weckt des Frühlings Wehen,
Und sein reiner Hauch verjüngt,
Wo wir wallen, wo wir stehen,
Schöne Kraft der Erd entlingt.
Doch, wenn sie zum Reiter zieht,
Führet sie auch hin zum Grab:
Denn was in dem Lenze blühet,
Knickt des Herbstes Hand uns ab.
Und was soll mich dann beglücken,
Wenn die Flur in Tod versinkt,
Nächte ihre Pracht entrücken,
Und ihr Lebenschor verklingt?

Wieder fall ich an den Busen,
An den ich durch Blüthen sog,
An dem ich im Spiel der Rippen
Leben, Lust und Wonne sog.
An der theuren Freundin Lippen,
Die mir einst so schnell verblüh'n,
Steur' ich durch ein Meer voll Klippen
Auf dem Lebensfahn dahin.
Ihre zarten, treuen Hände
Wellen nicht wie Blum und Laub,
Sie begleiten mich zur Erde,
Wis mein Herz verweht zu Staub.
In des Frühlings linden Spielen
Bring ich, Götter, euch Gesang!
Opf're meines Herzens Fühlen,
Meiner Harfe schwachen Klang;
Alhme an der Freundin Munde
Wonne, Frieden, Glück und Ruh!
Wis zu meiner letzten Stunde
Fächelt diese Gann mir zu!

(Voll Gefühl und Hingabe wollten Einige unterbrechen, während Amalie noch fortsprach:)

Dann schlug er wie ein Verzweifelter auf die zuvor meisterhaft gerührten Tasten, fuhr von seinem Sitze auf, und rief: o, muß ich, daß ich Laura wieder singe, die Wunde meines Herzens noch tiefer wuhlen und sie aufs Neue bluten machen, ich Thor!?! Ist doch Alles, Alles dahin! Ich habe Alles verloren; es ist mir auf ewig genommen!

Also eine unglückliche Liebe! das ist's, was Lormann so tiefen Kummer verursacht. Dieser ist freilich schwer zu heilen! sprach Starenberg bedachtlich vor sich selbst.

Und wer ist es wohl, der Lormann von einer Höhe, auf welcher er sich so selig fühlen mußte, herabgestürzt hat; mich interessirte es, die Person, welche, was die Herzen einander geschworen, gebrochen, und ein festes, heiliges Band zerrissen, zu kennen? begannen Mehrere zugleich zu sprechen.

Nun wir wissen, Lormann ist zunächst an einer unglücklichen Liebe krank, entgegnete Starenberg. Sie werden ihn alle mit mir bequern. Etwas zur Erleichterung seiner Schmerzen beizutragen, werde ich allem Möglichen aufbieten.

Indessen war der Zug von Personen in dem Städtchen angekommen. Eines verabschiedete sich nach dem Andern.

2.

Sie haben mich unendlich verpflichtet, und mir durch Ihren Umgang, dessen Sie mich gewürdigt, viel Unangenehmes, das mir wie Centnerlast auf meinem Herzen lag, vergessen gemacht! sprach Lormann gerührt zu Starenberg, der sich eben von ihm, indem er ihm die Hand reichen wollte, zu verabschieden gedachte. Er hatte ihn auf seinem Abendspaziergange, den er durch die Anlagen zu machen pflegte, auf einer Bank getroffen. Ganz gleichgiltig hatte er sich auf dieselbe geworfen, und stierte, ohne einen besonderen Gegenstand, der seinen Augen gefallen hätte, zu haben, bald da bald dortbin. Jeder Blick verrieth die schmerzliche Bewegung, die seine Brust durchwühlte. Es war fast nicht zu kühn, wenn man von diesem aus auf eine traurige Zerrüttung seines Seelenlebens schloß.

Starenberg war einem seiner Blicke begegnet, und hatte Veranlassung genommen, ihn anzureden.



Ist Ihnen nicht wohl, oder haben Sie sonst mit einem Leiden zu kämpfen? Wenn ich Ihnen dienen kann, so bin ich mit Vergnügen bereit, wollen Sie mir nur den Dienst, welchen Sie etwa wünschen, nennen.

Sie verpflichten mich sehr, entgegnete Vormann, indem er aufstand.

Ich leide; aber wie soll ich Ihnen mein Leiden nennen? Es wird mir durch Ihre freundliche Theilnahme zwar um etwas leichter werden. Ein Kraut aber ist, wie man zu sagen pflegt, nach meiner Ansicht nicht dafür gewachsen. Es ist mehr ein Leiden der Seele, als das eines Organs meines Leibes.

Vormann schloß sich indessen an Starenberg an und machte mit ihm eine Promenade durch die Anlagen. Dieser war bemüht gewesen, das Gespräch auf solche Gegenstände zu lenken, welche zu erheitern geeignet waren. Jedoch hatte er es nicht außer seiner Absicht gelassen, zu erforschen, woher der bemitleidenswürdige Zustand Vormanns rühre. Der Umstand, daß er von Erleichterung seines Leidens sprach, als sich Starenberg verabschieden wollte, war für diese nur günstig.

Sie haben mich durch Ihre Theilnahme, welche Sie mir geschenkt, mein ganzes Vertrauen gewonnen, entgegnete Eduard. Darum nehme ich keinen Anstand, Ihnen, was ich noch keinem Menschen vertraut, mitzutheilen.

Sie verpflichten mich sehr! war die Entgegnung.

Aber ich muß Sie bitten, mit mir, wenn es Ihnen genehm seyn sollte, auf meine Wohnung kommen zu wollen. Nur dort kann ich meine Brust öffnen.

Dort angekommen, begann Eduard: Was mich bisher geführt hat, ist nicht etwa das Leiden meines Körpers. Wenn auch die Kraft, welche ihn sonst durchströmt, gehemmt zu seyn scheint, so muß ich doch sagen, daß ich, im Ganzen genommen, wohl bin. Mich von einem Kummer, der schon lange Zeit stets und schmerzlich an meiner Seele nagt, zu heilen, darum wählte ich es, mich unter die Zahl der Kurgäste zu mischen.

Ich bedaure Sie nicht wenig, und kann nur wünschen, Ihr Versuch, Ihren Kummer, dessen Ursache ich zu hören begierig bin, zu heilen, möchte mit dem schönsten Erfolge gekrönt werden. (Fortsetzung folgt.)

Freundschaft und Liebe.

Wo ist ein edles Herz hienieden, Und weiß von Lieb' und Freund- schaft nichts?	Mitzuempfinden Freud' und Lust: Wie ist's so göttlich hehr, erhaben, Die schönste aller Himmelsgaben!
Weher strömt süßer Himmelsfrieden, Ist's nicht aus diesem Quell des Lichts?	Du meine Liebe schöner Seelen, Wie hoch entzückst du mein Herz! Wenn Herz und Herz sich kann er- wählen,
Das höchste hier im Erdenleben Kann Lieb' und Freundschaft uns nur geben.	Und fühlst der Liebe Freud' und Schmerz:
Du holde Freundschaft edler Seelen, Wie hoch entzückst du meine Brust! Wenn Herzen sich so treu vermählen,	Wie ist's so himmlisch hehr, er- haben, Die höchste aller Göttergaben!

Geistesgegenwart.

Das verschiedene Benehmen der Menschen zur Zeit der Gefahr ist höchst merkwürdig; seltsam genug, Männer, von denen man gewohnt ist, sie immer ruhig und besonnen handeln zu sehen, verlieren oft bei plötzlichem Unglück den Kopf; Frauen hingegen, welche sonst still und anspruchslos ihren Weg gehen, werden in der Zeit der Noth oft

zu Heldinnen. Wie nothwendig ist es für Eltern und Erziehern, ihre Jünger früh dazu anzubahnen, sich bei unvorhergesehenen Fällen eine gewisse Ruhe anzueignen; oft hängt das Leben vieler Menschen von der Unterdrückung eines Schreies; von einem laut gesprochenen Worte, von einer Geberde ab. Zwei einfache Beispiele beweisen, was Geistesgegenwart vermag. Auf einem Ostindienfahrer brach Feuer aus, kein Angstschrei, weder von Weibern noch Kindern, ward vernommen; die Männer an Bord konnten ruhig die nöthigen Mittel anwenden, die ganze Mannschaft rettete sich auf Böten und erreichte nahe liegende Schiffe. Auf dem Schiffe Halsewell dagegen stürzten sich die Töchter des Kapitäns, bei ähnlichem Falle, auf ihren Vater, schrien wie besessen, geberdeten sich wie die Tolln, so daß der sonst kühne Mann unfähig wurde, irgend etwas zur Rettung der Passagiere zu unternehmen, welche größtentheils ihr Leben einbüßten.

Wir theilen unsern geneigten Lesern noch einige Beispiele von Geistesgegenwart in Zeiten der Gefahr mit, deren Wahrheit wir von Zeitgenossen bestätigen können.

Eine junge Dame lebte mit ihrem Bruder, einem Maler, in einem kleinen Hause in der Vorstadt Wiens ruhig und zufrieden in geschwisterlicher Einigkeit. Um so schmerzlicher war für sie die Bemerkung, daß das Aeußere ihres Bruders sich auffallend veränderte; seine Wangen wurden bleich, sein Auge blickte starr und finster. Voll besorglicher Angst wollte sie schon den Rath eines Arztes in Anspruch nehmen, als der Maler eines Tages unvermuthet zu ihr ins Wohnzimmer trat, ein Messer in der Hand haltend. Er schloß die Thür und trat dicht zu seiner Schwester: Maria, sprach er in dumpfem Tone, ich soll das Haupt Johannes des Täufers malen, da denk ich, will ich Deinen Kopf zum Modell nehmen und ihn dir abschneiden, komm her!

Die Jungfrau blickte dem armen Bruder ins Auge, Wahnsinn sprach aus demselben; sie dachte das offene Fenster zu erreichen, fürchtete aber, von ihm daran verhindert zu werden. Das ist ein seltsamer Gedanke, sprach sie scheinbar ruhig, doch kann das geschehen; wäre es aber nicht Jammer schade, mir das schöne Halsband zu verderben, ich lege es ab und bin gleich wieder bei Dir. — Sie stürzte die Treppe hinab, holte einige Nachbarn herbei, die sich des Beklagenswerthen, der seine Idee durchaus ausführen wollte, bemächtigten und ihn der Hülfe eines Arztes überlieferten.

Die Geistesgegenwart einer Frau in Irland ist gewiß noch nie übertroffen worden. Sie begab sich zu Fuß und allein nach Ahlone, ihrem Manne nach, der da Soldat war. Ein Hausirer gefellte sich unterwegs zu ihr, und beide schritten und plauderten zusammen, bis es Abend wurde. Da sie das Ende ihrer Reise noch nicht erreichen konnten, beschlossen sie, in einer Herberge einzukehren und am nächsten Tage ihren Marsch fortzusetzen. Sie erreichten ein einsam liegendes Haus und freuten sich nach ihrem beschwerlichen Marsch, Ruhe und Erquickung zu finden. Als sie ihr einfaches Abendbrod verzehrt hatten, zeigte man ihnen zwei Betten in der Gaststube an, wo noch mehrere Lagerstätten, sämmtlich aber unbefestigt waren. Der Hausirer legte seinen schweren Pack neben sein Bett, warf sich, ermüdet wie er war, darauf und versiel sogleich in einen festen Schlaf. Die Frau legte sich ebenfalls zur Ruhe, konnte aber durchaus nicht einschlafen. Mehrere Stunden



lag sie ruhig da und freute sich des morgenden Tages, wo sie ihren Mann zu finden hoffte, als plötzlich die Thüre vorsichtig geöffnet wurde, ein Mann trat ein mit einer Lampe, deren Schein er mit der Hand verdeckte; es war der Wirth, ihm folgte ein langer Kerl, sein Sohn. Beide schritten zum Lager des Hausirers, der laut schnarchte, neigten sich über ihn und überzeugten sich, daß er fest schlafe, der junge Besenwicht zog ein scharfes Messer hervor und durchschnitt die Gurgel seines Opfers, der alte Mörder holte eine Schale herbei, um das Blut aufzufangen, dann schleppten sie den Pfaß fort, holtten einen Sack herbei und luden den Körper dort hinein.

Die unglückliche Frau, welche den Entfegen erregenden Austritt wachend mit angesehen hatte, betete still und inbrünstig, denn sie glaubte fest, auch ihr letztes Stündlein habe geschlagen. Die Kerle kamen zurück und murmelten mit emander, wahrscheinlich überlegten sie, ob sie sie umbringen wollten oder nicht. Sie traten mit der Lampe zu ihrem Lager — sie hatte aber so viel Geistesgegenwart, so viel Gewalt über sich, daß sie die Augen, ohne zu blinzeln, fest geschlossen hielt. Sie flüsteren, daß das Weib wirklich fest schlafe, daß von der nichts zu fürchten, sondern daß es viel klüger sey, den todten Körper zu verscharren und die Blutspuren zu tilgen. So schritten die Unmenschen hinaus.

Wie fürchtbar lang muß der armen Einsamen die Nacht geworden seyn! Wie dehnten sich ihr die Stunden zu Ewigkeiten in der Finsterniß, in der grauenvollen Mörderhöhle! Seelenkraft ließ sie ihre schwere Rolle weiter spielen. Sie blieb auf ihrem Lager, bis sie hörte, daß alles im Hause laut wurde, dann richtete sie sich empor und rief den Hausirer, als ob sie ihn wecken wollte; sie stand auf und stieg die Treppe hinab und fragte nach ihrem Reisegefährten. „Der ist früher aufgestanden als Ihr und hat seine Reise schon wieder angetreten, hat aber sechs Pfennige zurückgelassen, daß Ihr noch einen Imbiß zum Frühstück nehmen könnt.“ Sie setzte sich an den Tisch und zwang sich, etwas Nahrung zu sich zu nehmen, sie schien es nicht zu beachten, daß sie mit Augen des Mißtrauens angeblickt wurde. Als sie satt war, nahm sie freundlichen Abschied und machte sich auf den Weg.

Kaum war sie eine kurze Strecke entfernt, als sie ein altes Weib, das sie im Hause gesehen, und den jungen Kerl bemerkte, die ihr zur Seite schritten. Sie fingen an mit ihr zu reden und schienen auf sie ein wachsam Auge walten zu wollen; erst dicht vor dem Städtchen verließen sie die unsaubern Gefährten. Ihr Mann kam ihr entgegen; als sie seiner ansichtig wurde, stieß sie einen lauten Schrei aus und sank ohnmächtig in seine Arme. Die arme Frau verfiel nach der fürchtbaren Spannung in eine sehr schwere Krankheit, die sie bis zum Rande des Todes führte; sie genas indessen nach langer Zeit wieder. Ihr Mann, dem sie die Kunde von dem verübten Morde mittheilte, machte den Gerichten eine Anzeige davon, und die Mörder wurden zur Rechenschaft gezogen.

Gemeinnütziges.

Für Forstbesitzer.

Ein englischer Förster bemerkt, daß, wenn man Tannen zu Nutzholz fällen will, die beste Zeit hiezu jene ist, wenn der Frühlingsaft einzutreten beginnt. Er rath,

man soll die gefällten Bäume während der Sommermonate unter Wasser legen, damit sich das Harz zusammenziehe, wonach das Holz sich niemals werfen wird und keine Sprünge bekommt, denn die Außenseite wird bei diesem Verfahren nicht nur sehr gehärtet, sondern die Dauerhaftigkeit überhaupt bedeutend verstärkt.

Beredlung des Gänsefleisches.

Wenn man unter das Futter für Gänse etwas gestoßene Holzkohlen mischt, schmeckt der Gänsebraten viel besser. Auch unter das Wasser, welches die Gänse bekommen, kann man etwas Holzkohlen-Pulver mischen.

Vorzügliches Schaffutter.

In England baut man schon seit einigen Jahren als Schaffutter vorzugsweise die schwedische Rübe. Dadurch wird es nicht nur möglich, jetzt weit mehr Schafe ziehen, sondern auch viel gesünder halten zu können. Man läßt die Rüben an Ort und Stelle aufressen, wodurch dabei den Aekern sogleich der Schafmist zu Gute kommt und zieht daher diese den gewöhnlichen Hutungen weit vor. Da jedoch die Rüben den Boden sehr ausfaugen, so ist folgende Fruchtfolge anzuwenden: Erstes Jahr Haber, zweites Jahr Rüben, drittes Jahr Roggen oder Gerste, gemischt mit Futterkräutern, dann zwei Jahre Gras.

Charade.

Mein Ortes, süßst du es im Munde,
Von guter Art, verhäutelt's dir den Kopf,
Man brauch't's bei einer offnen Waunde
Und zengt's oft in dem Foh.
Mein Zweites, blüest du nach Oben,
Bei heit'rer Luft, fällt dir gewiß es ein.
Mein Ganzes — in den Apotheken,
Da, denk ich, wird's zu finden seyn.

Auflösung des Räthfels in No. 84: Fensterscheiben.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und Holz-Preise.
Magedb. den 24. Oktbr. 1848.

Frucht-Gattungen.	Mittelpreis.		Verkauft wurden:		Erlöse.	
	fl.	kr.	Schfl.	Er.	fl.	kr.
Dinkel, alter, 1 Sch.	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer, "	9	59	63	—	629	59
Kernen "	—	—	—	—	—	—
Haber "	6	34	21	—	138	14
Gersten "	15	4	5	2	79	30
Mühlfrucht "	—	—	—	—	—	—
Waizen 1 Er.	3	—	1	2	30	—
Bohnen "	2	35	2	—	41	30
Roggen "	2	30	—	4	10	—
Wicken "	—	—	—	—	—	—
Erbsen "	—	—	—	—	—	—
Linien "	—	—	—	—	—	—
Linien-Gersten "	—	—	—	—	—	—
Roggen-Waizen "	—	—	—	—	—	—
4 Pfd. Kernenbrod 20 kr.	1 Pfd. Schw. Schm.	28 kr.	Bretter, 1' br. 26—36 ft.			
4 " Schwarzbrod 18 "	1 " Rindschmalz	26 "	" 9—10" br. 19 "			
1 Weß à 4 L. — D. 1 "	1 " Butter	19 "	Rahmenscheffel 14—15 "			
1 Pfd. Ochsenfleisch 8 "	1 " Lichter, geg.	22 "	Latten 5—8 "			
1 " Rindsfleisch . 7 "	1 " geg.	20 "	kl. Buchenholz:			
1 " Kalbfleisch . 7 "	1 " Seife	15 "	pr. Achse 15 fl. —			
1 " Hammelfleisch 6 "	Böbseiten, 1' breit:		gehöft . 15 fl. —			
1 " Schweinefleisch,	raube 40—43 "		kl. Tannenholz:			
unabgezogen 11 "	halbhandere . 48 "		pr. Achse 9 fl. —			
abgezogen . 10 "	blinde 1 fl. 9 "		gehöft . 9 fl. 12 "			

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

